



Anne Berest

Traurig bin ich schon
lange nicht mehr

Roman

Aus dem Französischen
von Gaby Wurster

Knaus

Die Originalausgabe erschien 2010 unter dem Titel
»La fille de son père« bei Éditions du Seuil, Paris.

1. Auflage
Copyright © der Originalausgabe 2010
bei Éditions du Seuil
Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2011
beim Albrecht Knaus Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Gesetzt aus der Minion von Uhl + Massopust, Aalen

ISBN 978-3-641-07716-7

www.knaus-verlag.de

Für meine Schwestern

Ödipus: »Wie das? Ein Vater,
der dem Niemand gleich ist?«

Sophokles, *König Ödipus*, IV, i

Keine Beerdigungen mehr, hatte ich gesagt, Schluss, da gehe ich nicht mehr hin. Das hatte ich gesagt, ja. Aber so, wie die Umstände waren, fühlte ich mich verpflichtet, moralisch gezwungen, und, um ganz ehrlich zu sein, zweifellos trieb mich auch eine boshafte Neugier an.

Fast jedoch hätte ich im letzten Moment davon abgesehen, vor allem wegen der Hitze, so ein Wetter ist anstrengend, außerdem weiß man nicht, was man anziehen soll. Schließlich konnte ich ja nicht in Shorts zum Begräbnis meines Vaters gehen.

Zum zweiten Mal in meinem Leben bin ich in der misslichen Lage, bei einer Beisetzung zugegen zu sein, zu der mich niemand eingeladen hat.

Das erste Mal war vor zehn Jahren bei der Beerdigung des Vaters meines Kindes.

Das zweite Mal ist heute bei der Beerdigung meines leiblichen Vaters.

Ich glaube – aber die Erinnerung verblasst –, dass ich beim ersten Mal nicht besonders traurig war.

Nicht mehr als heute. Allerhöchstens fühle ich mich unwohl inmitten dieser dunklen Mensentrauben, die langsam voranschreiten. Dieses Mal wollte ich nicht in Schwarz gehen und habe mir ein dunkelbraunes Kleid gekauft. Es gefällt mir nicht, ich werde es danach wegwerfen.

Wenn ich traurig sein sollte, dann nicht wegen ihres Hinscheidens, weder des einen noch des anderen, sondern wegen des Desinteresses, das diese beiden Männer mir immer entgegengebracht haben. Als hätte ich es nicht verstanden, ihre Aufmerksamkeit auf mich zu ziehen. Sie gingen an mir vorbei, ohne mich zu sehen, so wie diese Leute hier, die mich auf dem Friedhofsweg überholen und nicht wissen, wer ich bin. Aber traurig bin ich schon lange nicht mehr.

Es geschah vor zehn Jahren.

Wie es dazu kam, dass sich mein ganzes Leben innerhalb weniger Tage, zwischen dem Ende des Herbstes und dem Beginn des Winters, vollkommen verändert hat, erinnere ich nicht mehr in allen Einzelheiten – als wären die Ereignisse ausgelöscht.

Man müsste die Zeit mithilfe einer magischen Linse oder eines inneren Bildbetrachters zurückdrehen und sich selbst wieder sehen können – vorher. Müsste erinnern, was wir damals dachten, fühlten, jedoch mit

dem Vorwissen über das, was kommen sollte, damit wir gewisse Details nicht vergessen und es später bereuen, sie vernachlässigt zu haben um der Belanglosigkeiten willen, die uns beschäftigten und die uns damals von größter Wichtigkeit erschienen – und die wir offensichtlich seither vergessen haben.



Anne Berest

Traurig bin ich schon lange nicht mehr

Roman

eBook

ISBN: 978-3-641-07716-7

Knaus

Erscheinungstermin: Dezember 2011

Wäre Woody Allen eine junge Französin – er würde genau so schreiben

Längst sind die drei Schwestern erwachsen geworden, doch noch immer konkurrieren sie erbittert um die Zuneigung des Vaters. Bis nach einem Eklat der Verdacht im Raum steht, dass eine von ihnen ein Kuckuckskind ist.

Anne Berest erzählt die Suche der drei Schwestern nach ihrer Herkunft und Identität in bester französischer Tradition – mit großem Einfühlungsvermögen und hinterhältigem Witz.

Wenn es nicht die Besuche am Grab der Mutter sind, so sind es die Geburtstage, zu denen die drei Schwestern aufs Land fahren. Wieder einmal treffen sie sich zu einem solchen Anlass im Haus der Familie, wo der Vater mit seiner neuen Frau, Catherine, lebt. Provoziert durch die Ablehnung der Schwestern enthüllt Catherine der versammelten Familie ein Geheimnis: Eine der Schwestern ist nicht die Tochter des geliebten Vaters. Wie Gift dringt diese Enthüllung in die Beziehungen der Familienmitglieder und die Köpfe und Herzen der Schwestern. Denn eine jede findet plötzlich genug Zeichen dafür, bloß ein Kuckuckskind zu sein.